

Weltenbummler **Michael Janke** bereiste viele Länder dieser Erde. Was er auf den verschiedenen Kontinenten mit der Angel erlebte, erzählt Euch der Seebär in seiner neuen Rubrik!

VON HELGOLAND IN DIE WELT

FOTOS **Michael Janke**



BLAU UND SCHWARZ AN EINEM TAG

MICHAEL JANKE

ALTER: 65 **WOHNORT:** Helgoland
BERUF: früher biologisch-chemisch-technischer Assistent, jetzt Rentner
Hobbys: Angeln, Boot fahren, Angelreisen weltweit
BEZUG ZU RUTE & ROLLE: freier Mitarbeiter, Kumpel und Autor, seit 27 Jahren mit im Boot von RUTE & ROLLE
MEHR VOM AUTOR AUF:
www.norwegen-angelfreunde.de

Im Februar 2013 war ich mit meinem Freund Rainer im kenianischen Malindi zum Fischen. Wir hatten die „Eclair“, ein Big Game-Boot, gechartert. Eine Woche lang wollten wir trollen und etwas Speed Jiggen. Bereits in den ersten zwei Tagen gingen uns schöne Sails, Wahoos, Mahi Mahi und diverse Thune an die Systeme. Die Angelei gestaltete sich sehr abwechslungsreich. Bei jedem Drill war die Spannung groß, welche Fischart diesmal auf den Jig gegangen war. Als wir am Abend im Malindi Sea Fishing Club mit einem Scotch auf unsere Fänge anstießen, beschloss Rainer, am folgenden Tag auf dem Boot von Guide Andreas mitzufahren, um eine neue Angelmethode zu testen. Mir stand also ein Tag die „Eclair“ alleine zur Verfügung. Auf dem Weg zum Boot fragte mich der Skipper: „What's the plan for today, Papa?“ Die Kenianer nennen mich immer so, muss wohl am Bart liegen. „Up to you, what do you suggest?“, antwortete ich. Wir hatten ja gut gefangen und so wollte ich der Besatzung die Entscheidung überlassen. Seine Augen begannen zu leuchten und mit einem Grinsen rief er: „Then let's go for Marlin!“ Das war absolut ok für mich. Denn die Anfahrt zum

Fanggebiet dauerte zwei Stunden, in denen ich mich noch etwas ausruhen konnte. Ich war ja bereits um fünf Uhr aufgestanden. Auf dem Hinweg montierten die Mates große Trolling Jigs am 80-lbs-Gerät. Der Skipper drosselte die Fahrt auf fünf Knoten und wir begannen zu schleppen. Es dauerte keine 20 Minuten, bis die erste Bremse aufkreischte. „Strikel“, rief einer der Mates, der Skipper stoppte ab und ich setzte mich in den Stuhl. Nach 40-minütigem und ermüdendem Drill hatte ich ihn am Boot, einen 200-Kilo-Blue Marlin, meinen bis dahin größten Fisch. Der war natürlich zum Rausholen zu schwer. So wurde er im Wasser mit einer Markierung versehen und durfte anschließend seines Weges schwimmen. Kurze Zeit später sichtete der Captain einen noch größeren Fisch an der Oberfläche, der auch tatsächlich biss, aber leider verloren ging. Als ich mich gerade hingesetzt hatte, um etwas auszuruhen, schepperte es erneut. Dieses Mal ging es bedeutend schneller: Nach nur 15 Minuten hatte ich den Fisch ausgedrillt. Da er bedeutend kleiner war, konnten wir ihn für ein Foto kurz an Bord holen: Einen Black Marlin, den der Skipper auf 80 Kilo schätzte. Auch er wurde getaggt und durfte wieder schwimmen. Ich war überglücklich, gleich zwei verschiedene Marlinarten an einem Tag gefangen zu haben. Auf dem Rückweg füllten wir noch die Markierungsformulare für die African Billfish Foundation aus. Sie archiviert die Schwertfischfänge für Forschungszwecke. Im Fall eines Wiederfanges wird der Angler benachrichtigt. Ich habe zwar per Post zwei Urkunden über meine Fische erhalten, leider aber bis jetzt keine Info über einen erneuten Fang. Was kann man tun?



Michael im Kampfstuhl und mit 200-Kilo-Marlin am Band!



Kleinerer Marlin durchbricht die Wasseroberfläche



Pure Fangfreude an Bord

RR